

Eberhard Troeger

Die Missionsarbeit der Offenen Brüder im Nahen Osten

bruederbewegung^{de}

Vortrag, gehalten am 29. Juni 2015 im Studienkreis der Evangeliumsgemeinschaft Mittleren Osten (Wiesbaden).

© 2015, 2017 Eberhard Troeger, Wiehl
Lektorat und Satz: Michael Schneider
Veröffentlicht im Internet unter
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/troegermissionsarbeit.pdf>

bruederbewegung^{de}

Die Missionsarbeit der Offenen Brüder im Nahen Osten

Vorbemerkung

Die Missionsarbeit der Offenen Brüder im Nahen Osten ist relativ wenig bekannt. Das hängt damit zusammen, dass es keine organisierte Missionsgesellschaft der angelsächsischen Gemeinden der Offenen Brüder gab. Ihre Missionare waren entweder sog. »Freimissionare«, die lediglich von ihren Heimatgemeinden empfohlen worden waren, oder sie arbeiteten in Missionswerken, die den Offenen Brüdern nahestanden. Ein Beispiel dafür ist die frühere Nordafrika-Mission. Hinzu kommt, dass die Brüdermissionare relativ unauffällig durch persönliche Evangelisation, Literaturverbreitung oder evangelistische Versammlungen arbeiteten. Sie gründeten nur in Ausnahmefällen Einrichtungen wie kleinere Schulen, bescheidene Ambulanzen oder Buchhandlungen und Verlage.

Ich beziehe mich in meiner Darstellung vor allem auf das Werk von Alexander Pulleng u. a., *Turning the World Upside Down. A Century of Missionary Endeavour*, Bath (Echoes of Service) 21972. Für eine Forschungsarbeit müsste natürlich Archivmaterial herangezogen werden.

Ich beginne mit einem kurzen Überblick über das Leben von Anthony Norris Groves, dem bekanntesten Missionar der Offenen Brüder. Dafür habe ich zusätzlich den Artikel von Robert Bernard Dann, »The Legacy of Anthony Norris Groves«, *International Bulletin of Missionary Research* 29 (2005), S. 198–202 herangezogen.

1. Anthony Norris Groves

Der britische Zahnarzt Anthony Norris Groves lebte von 1795 bis 1853. Er war der Pioniermissionar der Brüderbewegung, einer ihrer geistlichen Väter und zugleich ein Vater der »Glaubensmissionen«. Er kam aus der anglikanischen Kirche, erlebte 1816 seine Bekehrung und erfuhr durch das Bibelstudium seine Berufung zum Missionsdienst. Zunächst wollte er mit der *Church Missionary Society* (CMS) ausreisen und begann, nachdem er einige Jahre in Exeter als Zahnarzt gearbeitet hatte, ein Theologiestudium in Dublin. Groves hatte geduldig gewartet, bis auch seine Frau Mary ihre Bereitschaft bekundete, mit der CMS im Ausland zu arbeiten.¹

In Dublin lernte Groves jenen Kreis von Gläubigen kennen, die wie er ein Gott geweihtes Leben führen wollten und gleichzeitig die Gemeinschaft mit allen wiedergeborenen Christen suchten.² Dieser Kreis gilt als die Keimzelle der Brüderbewegung. Offensichtlich war es Groves, der den Vorschlag machte, jeden Sonntag unabhängig vom Abendmahlsgottesdienst in den Herkunftsgemeinden »das Brot zu brechen«. ³ 1828 ließ Groves an sich die Glaubensaufgabe vollziehen. Er wollte nun unabhängig von einer Kirche

1 Pulleng u. a. 1972, S. 16.

2 Dies., S. 16f.

3 Dies., S. 17.

oder Mission einen Missionsdienst aufnehmen. Er verstand die Jüngerrede Jesu ganz wörtlich und wollte ein Leben in Armut und ganzer Abhängigkeit von Gott führen.

Da die CMS geplant hatte, Groves nach Bagdad auszusenden, entschied er sich, im alleinigen Vertrauen auf Gott 1829 mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen dorthin auszureisen,⁴ um eine missionarische Arbeit unter Muslimen zu beginnen. Auf der langen Reise über Russland nach Bagdad erlebte die Familie Groves auf wunderbare Weise die Fürsorge Gottes und wurde dadurch sehr ermutigt.⁵ In Bagdad lebten damals ca. 80 000 Menschen, darunter ca. 8000 Juden und 2000 Christen – Armenier, Syrer, Katholiken u. a.⁶

Groves lernte Arabisch und bot kostenlose medizinische Behandlungen an, sogar Augenoperationen. Dadurch gewann er das Vertrauen der Einwohner.⁷ 1830 arbeitete er mit Karl Gottlieb Pfander, dem berühmten württembergischen Missionar im Dienst der CMS, zusammen. Sie gründeten eine kleine Grundschule für Jungen und Mädchen, in der das Umgangsarabische als Unterrichtssprache diente. Groves und Pfander ließen Bibeltexte in die Umgangssprache übersetzen.⁸ Zunächst zeigten sich nur die Armenier für die Predigt des Evangeliums aufgeschlossen.

Ende 1830 brach ein Bürgerkrieg aus. Zwei Jahre dauerten die Zerstörungen und der Hunger. Hinzu kamen große Überschwemmungen, in deren Folge viele Krankheiten wüteten. Zwei Drittel der Bevölkerung starben, und zwei Drittel der Häuser wurden verwüstet. Im Land herrschte Chaos. Im Frühjahr 1831 brach außerdem die Cholera aus. Der britische Konsul drängte die Familie Groves, sofort mit ihm in die Berge zu fliehen. Das Ehepaar Groves wusste sich aber von Gott gerufen, in der Stadt zu bleiben.⁹

Im Mai 1831 erkrankte Frau Groves und verstarb zwei Wochen später. Auch ihr einige Monate altes Baby verstarb, während der Vater und die Söhne verschont blieben.¹⁰ Nachdem die Seuche vorbei war, konnte die Schule wieder eröffnet werden. Aus Dublin kamen drei Freunde von Groves, um ihm in der Arbeit zu helfen. Sie eröffneten eine ärztliche Klinik und beteiligten sich an der evangelistischen Arbeit. Ein Armenier bekehrte sich, aber insgesamt geschah kein Durchbruch für das Evangelium.¹¹

1833 verließ Groves Bagdad, um Arbeitsmöglichkeiten in Indien zu erkunden. Seine beiden Jungen hatte er in der Obhut seiner britischen Mitarbeiter gelassen. Diese gaben die Arbeit in Bagdad allerdings 1834 auf, da sie kaum Frucht sahen.¹² Groves lernte in Indien durch ausgedehnte Reisen viele Gruppen von Missionaren und ihre Tätigkeiten kennen. Er verbarg nicht seine Überzeugungen hinsichtlich eines christlichen Dienstes mit einem einfachen Lebensstil und in ganzer Abhängigkeit von Gott.¹³ Zurück in England heiratete Groves 1835 in zweiter Ehe und reiste 1836 mit seiner Frau für einen langfristi-

4 Ebd.

5 Ebd.

6 Ebd.

7 Ebd.

8 Dann 2005, S. 199.

9 Pulleng u. a. 1972, S. 19.

10 Ebd.

11 Dies., S. 20.

12 Dann 2005, S. 199.

13 Pulleng u. a. 1972, S. 21f.

gen Dienst nach Indien.¹⁴ 1852 musste er allerdings aus gesundheitlichen Gründen nach England zurückkehren. Er verstarb ein Jahr später im Haus seiner Schwester Mary, die mit Georg Müller verheiratet war.¹⁵ Durch seine Schriften wirkte Groves weiter und beeinflusste viele Christen, darunter auch Hudson Taylor, den Gründer der China-Inland-Mission.¹⁶

2. Die Brüderversammlungen in Großbritannien

Während Groves in Bagdad und Indien arbeitete, entstanden in Großbritannien zahlreiche Versammlungen (engl. *assemblies*) der Brüderbewegung. Im Laufe der Zeit entwickelten sich zwei Hauptrichtungen. Die »engere« Richtung wurde von Außenstehenden als *Plymouth Brethren*, Darbyisten oder »geschlossene Versammlungen« bezeichnet. Ihre prägende Persönlichkeit war der Jurist und ehemalige anglikanische Pfarrer John Nelson Darby (1800–1882). Die »offenere« Richtung ist als *Open Brethren*, *Christian Brethren* oder *Gospel Halls* bekannt. Ihr bekanntester Vertreter war der Deutsch-Brite Georg Müller (1805–1898), der als Judenmissionar 1829 nach England gekommen war und 1836 in Bristol sein berühmt gewordenes Waisenhaus gründete. 1848 gilt als Jahr der offiziellen Spaltung der Bewegung.

Die Plymouth-Brüder wandten sich mit ihrer Verkündigung an die Bekehrten in den Traditionskirchen, um sie in Gemeinden von geheiligten Gläubigen um den »Tisch des Herrn« zu sammeln und auf die Wiederkunft von Jesus Christus vorzubereiten. Gleichzeitig wandten sie sich an Namenschristen, um sie zu einem bewussten Glauben an Christus zu führen. Beides geschah vor allem durch Reisepredigt, Literaturverbreitung und persönliches Zeugnis. Die »geschlossenen Versammlungen« lehnten jede Gemeinschaft mit anderen Christen ab, respektierten aber einzelne Gläubige in den Traditionskirchen. Die »Offenen Brüder« waren dagegen evangelistisch ausgerichtet und bemühten sich, durch Schriftenverbreitung, Evangelisation und persönliches Zeugnis Menschen unterschiedlichster Herkunft zur Bekehrung zu rufen und in Gemeinden von Gläubigen zu sammeln. Auch ihr Dienst geschah im Blick auf die Wiederkunft von Jesus, aber sie waren offen für die Gemeinschaft und Zusammenarbeit mit anderen Christen.

Beide Richtungen der Brüderbewegung fassten im 19. Jahrhundert im Mittleren Osten und in Nordafrika Fuß. Die Offenen Brüder begannen relativ früh, aus Großbritannien zahlreiche Reiseprediger oder Langzeitmissionare in die MENA-Region auszusenden. Sie wandten sich sowohl an Traditionschristen als auch an Muslime und Angehörige kleinerer religiöser Gemeinschaften. Sie waren sehr mobil und wirkten teilweise jahrzehntelang in der Region, nachdem sie die örtlichen Sprachen erlernt hatten. Durch kleine Schulen, Ambulanzen und Waisenhäuser suchten sie den Zugang zu den Menschen und verkündigten in diesen Zusammenhängen das Evangelium. Hier und da erlebten sie Bekehrungen aus der muslimischen Mehrheitsgesellschaft und die Bildung kleiner Versammlungen. In Ägypten erfuhren sie Zuspruch unter der christlichen Bevölkerung und konnten hier zahlreiche Gemeinden gründen. Zu den sendenden Ländern gehörten außer Großbritannien auch die USA und Neuseeland.

Ab 1853, dem Todesjahr von Anthony Norris Groves, gaben die Offenen Brüder die Informationsschrift *Missionary Reporter* heraus. Damals gab es schätzungsweise ca. 40

14 Ebd.

15 Dann 2005, S. 198f.

16 Pulleng u. a. 1972, S. 20.

Missionare in Übersee, die mit den Offenen Brüdern verbunden waren.¹⁷ 1872 begannen die Brüder mit der Herausgabe der Zeitschrift *Missionary Echo*, die genauere Informationen erhielt. Diese Berichte sind in dem Buch *Turning the World Upside Down* ausgewertet worden. Die Angaben sind allerdings teilweise recht ungenau.

3. Überblick über die Präsenz im Nahen Osten und in Nordafrika

Zwischen 1862 und 1967 reisten ca. 130 Langzeitmitarbeiter der Offenen Brüder in die MENA-Region aus und arbeiteten hier teilweise viele Jahrzehnte. Hinzu kamen zahlreiche reisende Verkündiger. Ich werde nur in Ausnahmefällen Namen nennen. Langzeitmissionare wirkten in folgenden Ländern: ab 1885 in Ägypten, ebenfalls ab etwa 1885 in Algerien, ab 1888 in den Jordanländern, vor 1900 in Tunesien, ab 1901 in Marokko, ab Anfang der dreißiger Jahre auf Zypern und ab 1956 im Libanon. Alle Zahlen sind etwas ungenau, da manche Missionare mit Missionsgesellschaften in ein Land kamen und dann Freimissionare wurden, andere umgekehrt als Freimissionare kamen und sich dann Missionsgesellschaften anschlossen. Manche kamen zunächst als Reiseprediger und dann für einen dauerhaften Dienst. In einigen Ländern gab es Zeiten, in denen kein Brüdermissionar im Land war.

4. Die Evangelisation der Offenen Brüder in Ägypten¹⁸

Eine sporadische evangelistische Arbeit begann bereits 1862 durch Gustavus Adolphus Eoll, der Seeleute und andere Ausländer in den Hafenstädten (Alexandrien, Port Said, Suez) besuchte und ihnen christliche Schriften weitergab. Von 1885 bis 1900 war das Ehepaar Eoll dann dauerhaft in Ägypten tätig. Bei Muslimen und Juden stießen sie auf Widerstand. Eoll resignierte trotzdem nicht. Bis zu seinem Tod 1907 hatte er ca. eine Million christliche Schriften in 36 Sprachen verteilt.

Im Nildelta arbeiteten um 1900 einige Missionare, die aus Versammlungen der Offenen Brüder kamen, aber vermutlich zur Nordafrika-Mission gehörten. In den zwanziger und dreißiger Jahren waren zwei Syrer intensiv in der Evangelisation tätig und bauten in Kairo Gemeinden auf.¹⁹ Sie berichteten 1928 von guten Dienstmöglichkeiten unter Muslimen. 1932 besuchte ein in Zypern tätiger Bruder Ägypten für dreieinhalb Monate. Er hielt evangelistische Versammlungen, an denen jeden Abend ca. 500 Personen teilnahmen. Er erlebte, dass harte Verbrecher sich zu Christus bekehrten.

Ein Zentrum der Evangelisation war in den dreißiger und vierziger Jahren das Gebiet um Suhâg in Oberägypten.²⁰ Dafür stand den Missionaren ein Missionsboot zur Verfügung. In jener Zeit bekehrten sich viele Menschen, und zahlreiche Gläubige ließen sich taufen. An vielen Orten entstanden bescheidene Versammlungen, die in der Predigt des Evangeliums engagiert waren. 1944 begannen die Offenen Brüder mit der Herausgabe einer alle zwei Monate erscheinenden Zeitschrift, in der sie auch Artikel aus anderen Ländern veröffentlichten.

Während der Suez-Krise 1956 mussten die britischen Missionare Ägypten verlassen. Einheimische Prediger setzten die Verkündigung fort. Nach wie vor kamen Besucher aus Europa, um in den einheimischen Versammlungen oder auf Konferenzen zu predigen.

17 Pulleng u. a. 1972, S. 27.

18 Dies., S. 529–531.

19 Otto F. A. Meinardus, *Christians in Egypt: Orthodox, Catholic and Protestant Communities. Past and Present*, Kairo / New York 2006, S. 112.

20 Ebd.

Allerdings schrumpften manche Gemeinden durch Auswanderung. 1960 sprach man noch von 43 Gemeinden und Predigtplätzen mit ca. 1700 Mitgliedern.²¹ Bis 1996 war der kleine Bund auf 22 Gemeinden mit 1000 Mitgliedern zurückgegangen.²²

5. Die Dienste in den Jordanländern²³

Die Gebiete westlich und östlich des Jordan waren ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit. Das hing vor allem damit zusammen, dass hier viele Juden mit dem Evangelium erreicht werden konnten. 1888–96 wirkte das Ehepaar Joseph in Jerusalem und konnte vom Entstehen einer kleinen Versammlung berichten. David Christopher Joseph wirkte anschließend in London unter Juden und kehrte für Besuche ins Heilige Land zurück. Die von ihm gegründete Versammlung hatte aber offensichtlich keinen Bestand. 1929 begann von Haifa aus eine Neugründung.²⁴ 1931 kam ein neuseeländisches Ehepaar nach Jerusalem und brachte eine Druckerpresse mit. Die Mitarbeiter produzierten Broschüren, Traktate und Zeitungen.

In Haifa hatte sich ab 1926 durch den Neuseeländer James Wilfred Clapham eine blühende evangelistische Arbeit entwickelt. 1927 konnte Clapham von drei Taufen im Fluss Kishon berichten. Es handelte sich offensichtlich um Armenier, da anschließend eine armenische Versammlung entstand. Clapham führte auch wöchentliche Treffen mit hörbereiten Muslimen durch. Die Versammlung in Haifa wuchs beträchtlich. Zu ihr hielten sich Christen aus sechs Ländern. Clapham ließ auch christliche Literatur in Englisch, Hebräisch, Arabisch und Türkisch herstellen. 1931 fand in Haifa eine Glaubenskonferenz statt, an der Vertreter der damals vier Versammlungen im Heiligen Land teilnahmen. Ab 1938 setzte das Ehepaar Clapham von Zypern aus die evangelistische Arbeit fort.²⁵

In den dreißiger und vierziger Jahren wirkten etliche Ehepaare und ledige Frauen in Verbindung mit den Offenen Brüdern im Heiligen Land. Rückblickend konnten sie feststellen, dass diese Jahre eine Blütezeit für das christliche Zeugnis waren. Auch in der jüdischen Hochburg Tel Aviv war eine kleine Versammlung entstanden. Juden hatten sich zu Jesus Christus bekehrt. Sie wurden allerdings gesellschaftlich geächtet und verloren ihre Arbeit. Eine weitere Gemeinde bildete sich ab 1947 durch den Dienst eines amerikanischen Bruders unter den arabischen Christen in Nazareth. Henry Louis Medrow war hier sehr geschätzt. Als er 1966 verstarb, nahmen ca. 400 Menschen an seiner Beerdigung teil. Um 1972 gab es im Staat Israel fünf Gemeinden der Offenen Brüder.

Bis 1948 hatten Brüdermissionare hin und wieder das Ostjordanland besucht.²⁶ Unter dem Eindruck des sich abzeichnenden arabisch-jüdischen Krieges siedelte ein Ehepaar nach Amman über. Die hiesige Freie evangelische Gemeinde von Roy Whitman bot den Brüdern eine Basis für ihren Dienst. Sie halfen einer kleinen Gruppe von Gläubigen in Zerqa beim Aufbau einer Gemeinde. Ein anderer Brüdermissionar sah seine Aufgabe in Irbid, wo eine regelmäßige Versammlung entstand. Es ergaben sich gute Gesprächskontak-

21 Samy Hanna Ghabrial, *The Growth of the Evangelical Churches in Egypt with reference to Leadership. A Dissertation Presented to the Faculty of the School of World Mission and Institute of Church Growth*, Fuller Theological Seminary, Pasadena 1997, S. 135.

22 Ebd.

23 Pulleng u. a. 1972, S. 546–548.

24 Dies., S. 623.

25 Dies., S. 622. Nach anderer Angabe (S. 615) wechselten sie erst 1947 nach Zypern.

26 Dies., S. 492–494.

te zu interessierten muslimischen Studenten und Möglichkeiten, christliche Schriften weiterzugeben. Dabei waren die Emmaus-Bibelkurse, die in jener Zeit ins Arabische übersetzt wurden, eine große Hilfe.

Die arabische Agitation gegen Israel führte ab 1955 dazu, dass die Dorfbesuche eingeschränkt werden mussten. Die Einheimischen sahen die Anwesenheit der Ausländer zunehmend als bedrohlich an. 1956 wechselten einige Brüdermissionare deshalb in den Libanon. 1965 verließ das letzte Ehepaar der Brüdermission Jordanien, um im Libanon zu arbeiten.

6. Aktivitäten im Libanon²⁷

Zunächst besuchten Mitarbeiter der Offenen Brüder, die im Westjordanland tätig waren, gelegentlich das Libanongebiet. Dadurch entstand in Beirut Ende der zwanziger Jahre eine Versammlung von Armeniern. 1948 kam ein Ehepaar aus Jerusalem in den Libanon, machte unermüdlich Hausbesuche, verteilte im Sommer evangelistische Kleinschriften in den Bergdörfern und hielt sich zur armenischen Versammlung in Beirut. Ab 1956 kamen dann Mitarbeiter hinzu, die Jordanien verlassen mussten. Diese schlossen sich einer arabischen Versammlung in Beirut an, die von palästinensischen Flüchtlingen aus Haifa gegründet worden war.

Als deutlich wurde, dass die bisherigen Jordanien-Missionare nicht so rasch zurückkehren könnten, beschlossen sie, die Arbeit mit den Emmaus-Bibelkursen von Beirut aus fortzusetzen. Daraus entwickelte sich eine umfangreiche Literaturarbeit unter dem Namen *Manarah* (*Lighthouse*; deutsch: Leuchtturm). Die Missionare hatten die strategische Bedeutung Beiruts für die Verbreitung christlicher Literatur in der Arabischen Welt erkannt und ließen deshalb 1960 ihre Literaturarbeit als *Manarah Society* registrieren. Sie eröffneten unter diesem Namen auch eine Buchhandlung. 1962 ließen sie Neudrucke von zwei weiteren Emmaus-Bibelkursen herstellen. Sie verschickten diese in fünf bis sechs andere arabische Länder. Kurz darauf verlegten sie das erste arabische Buch und planten die Herausgabe einer Serie von Kinderbüchern auf Arabisch. Die Zahl der Bibelkurse erhöhte sich auf acht. In insgesamt elf Ländern erhielten Tausende die Kurse. Die in der Literaturarbeit engagierten Mitarbeiter beteiligten sich auch an der persönlichen Evangelisation und halfen in einer englischsprachigen Versammlung.

Das von Pulleng u. a. herausgegebene Buch berichtet bis 1972. 1975 begann der Bürgerkrieg im Libanon, der auch Beirut stark in Mitleidenschaft zog. Vermutlich mussten die meisten Missionare der Offenen Brüder den Libanon verlassen.

Zum Schluss eine kurze Bewertung

In den Berichten klingt immer wieder durch, dass die sichtbare geistliche »Frucht« bescheiden erschien. Es blieb den Mitarbeitern das Gebet, dass Gott aus dem »ausgestreuten Samen« Früchte wachsen lässt.²⁸ Solche Feststellungen hängen damit zusammen, dass die Brüdermissionare keine großen Organisationen gründeten, mit denen sie öffentliches Ansehen gewinnen konnten. Ihr Dienst geschah weitgehend in der Stille. Hinzu kam aber auch, dass die Offenen Brüder in erster Linie Menschen zur Umkehr rufen wollten. Sie hatten also nicht wie die »geschlossenen Brüder« das Ziel, alle Gläubigen in »ihren« Gemeinden sie sammeln. Wenn ich das richtig sehe, waren die Missionare der Offenen Brüder dankbar, wenn sich Menschen bekehrten und irgendwelchen Gemeinden von Gläubi-

27 Dies., S. 494–496.

28 Dies., S. 495f.

gen anschlossen oder in ihren Herkunftskirchen blieben. Deshalb blieb die Zahl der von den Offenen Brüdern gegründeten Gemeinden relativ klein. Allein der Herr weiß, wo überall Menschen sind, die durch die verteilte Literatur, durch Gespräche oder öffentliche Evangelisationen den Anstoß zur Bekehrung erhielten.

In den meisten Ländern, in denen Missionare der Offenen Brüder seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts aktiv waren, kam diese Arbeit zwischen 1950 und 1970 durch verschiedene Umstände zum Erliegen. Ich vermute aber, dass nicht wenige Christen aus Gemeinden der Offenen Brüder sich im Rahmen der neuen Missionsbewegung seit den sechziger Jahren engagierten. Denn in der neuen evangelikalen Missionsbewegung sind die bisherigen konfessionellen Grenzen relativ unwichtig geworden. Insofern lässt es sich kaum noch sagen, wie stark das Engagement von Christen aus Offenen Brüdergemeinden in der MENA-Region heute ist.